

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 8-9

Artikel: Heimkehr
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

isch drum z' Bärn i de Ferie gsi un äs seit, dert säg me Himpi." —
„U mir säge Hünti — u jek fertiggschnäg! Los Bueb, gang bring
em Rysen-Grittli no ds Chuechebläch ume!" — — „I ha's scho
umehrungen!" — — „Nid brunge, bracht, säge mir!"

Sa, so dämäg het sie-n-is i d'Hüpple gnoh! U wie wohl isch es
mer speter cho, daß i scho früech i so ne strängi Sprachschuel ha
müesse! No jek, wen i mängisch nid sicher bi, wie-n-i öppis soll
dräje, daß es nid öppe es „schriftligs" Bärndütsch gäb, da danken
i albe nume: wie hätt jek üfi Mueter ga gseit? — U vüra finnen
i so der rächt Rank u ds guete Wort.

Sa, wie mängs cha doch e Mueter ihrem Chinn mitgäh uf d'Reis
i ds Läben use! — I ha als Bueb nie uf ene Chilchturm use dörfe
oder über ne Brügg — es het mer ging gschwindlet. Wo mer du
einisch uf Fryberg use sy, an es Orgelekonzärt, chunnt du richtig di
hööchi Grandseu-Brügg. I ha grännet u ha ume hei wölle. „La
gseh", chlepft mi d'Mueter uf — „du wosch doch nid e Höfeler sy!
Sek springsch eifach driiber, luegsch nid hindertsi, nid abe u nid näben=
us — lue eifach i allem Laufe nume ging fescht a ds ander Uendi,
de geits sicher!" — Un es isch wirklich gange! Mueter, dy guet Rat
vo dennzumal han i syder scho mängisch z'Härze gnoh, wen i vor
öppis Schwärem oder Widerwärtigem bi gstanne.

Emil Balmer. Us „Am Marchstei"

(Bricht zu sym 50. Geburtstag).

„Der kleine Bund" Nr. 7. 18. Febr. 1940.

Heimkehr.

Bi wieder einisch heizu cho:
's isch alls no wie vor Johre.
Doch 's Müeti het sys heiter Gsicht,
Die rote Bäckli verlore.

Und chummenig i Johr und Tag
Cho luege, was sie läbe,
Isch alls no glychlig - aber 's Liebste,
Das suech i denn vergäbe.

Josef Reinhart. Us „Heimat-Glütt"

vom Georg Küffer. Verlag A. Francke, Bärn.